

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Preisnehmer Nr. 27

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbillets“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgepaltenen 3mm hohe (Petit-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Bloß, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Grund und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 84

Donnerstag, den 13. Juli 1933

26. Jahrgang.

Grundzüge der Kirchenreform

Reichsbischof der Evangelischen Kirche — Nationalsynode und geistliches Ministerium

Der Sinn der Arbeitsschlacht

Die Weltwirtschaftskonferenz ist tot, aber sie hat ein wichtiges Resultat gebracht, nämlich die Erkenntnis, daß die Weltwirtschaftskrise gibt, sondern lediglich eine Krise der einzelnen Länder, und daß jedes Land sich nur selbst helfen kann, bevor wieder so etwas wie eine Weltwirtschaft möglich sein wird. Der Nationalsozialismus hat diese Erkenntnis, die man in ihrer praktischen Auswirkung nicht mit unerlöster Autarkie verwechseln darf, von jeder Verleumdung erbraut nicht die faule und durchsichtige Ausrede der Weltwirtschaftskrise, sondern er darf es wagen, die wirtschaftlichen Dinge in Deutschland aus eigener Machtvollkommenheit und nach eigenem Gutdünken zu gestalten. Deutschland ist nach wie vor — diese Erkenntnis wird nach dem kläglichen Ausgang der Londoner Komödie selbst dem Blinden aufgegangen sein — auf seine eigenen Kräfte angewiesen, die aber eine gewaltige Steigerung erfahren können, wenn das in seiner Planung wohlbedachte und von dem Willen des Führers vorwärts getriebene Arbeitsbeschaffungsprogramm auch seinem Willen gemäß durchgeführt wird, wenn also einerseits diejenigen Arbeiten innerhalb des öffentlichen Sektors der deutschen Wirtschaft vorgenommen werden, ohne deren Durchführung eine schwere Schädigung der Ertragsfähigkeit der deutschen Wirtschaft eintreten würde, und wenn andererseits denjenigen Teilen der privaten Wirtschaft ermöglicht wird, sich aus ihrer Starre zu lösen, deren Kreditfähigkeit durch die Steuerleistungen und sonstigen Belastungen der früheren Regierungen auf das schwerste erschüttert ist. Es sei hierbei erinnert an die Hausrepaturen, an die immer mehr veraltenden Maschinenanlagen, an die Zustände in der deutschen Schiffahrt, an die Zinfibudrie usw. Wenn die nationale Regierung es als ihr hervorragendes officium nobile betrachtet, die auf diesem Gebiet früher begangenen Fehler wiedergutzumachen, so wäre nichts verkehrter, als hieraus — wie es leider immer wieder geschieht — auf ein Verlagen der Privatwirtschaft auch für die Zukunft zu schließen und die jetzige Privatwirtschaft sozusagen als Abstreifungsobjekt und letztes Uebergangsstadium zu irgendeiner, bisher nicht einmal in der Idee verständlich gemachten Planwirtschaft zu behandeln. Genau das Gegenteil ist richtig: alles, was seitens der Regierung geschieht, geschieht in der wohlbedachten Absicht, damit wieder die Privatwirtschaft in Gang zu bringen.

Nichts wäre verkehrter, als wenn die Privatwirtschaft alles Heil von der Initiative des Staates erwarten würde. Aufgabe des Staates kann es lediglich sein, diejenigen Mittel zur Verfügung zu stellen, ohne welche die Wirtschaft überhaupt nicht in Gang gesetzt werden kann und alles zu überlassen, was schädigend auf den Kurs der Staatspapiere wirkt und dadurch dem so wünschenswerten Ziel der Herabsetzung des Bankzinsfußes entgegenwirkt. Arbeitsbeschaffung und Kapitalbildung müssen auf einem Holz wachsen. Das übrige ist Sache der Wirtschaft selbst. Wer sich nicht regt und nicht leistet, wer nicht die letzten Kräfte einsetzt, um an dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft mitzuwirken, darf sich nicht wundern, wenn der Segen und die Früchte des Arbeitsbeschaffungsprogramms ihm nicht zuteil werden, und er in kurzer Zeit von der Bildfläche verschwinden muß. Revolutionäre Dynamik verlangt unerhörtes Handeln und einflussende Mitarbeit. Wer abwartend zusehen will, wird rasch mit Schreden erkennen, daß die Verbindung zwischen ihm und der Wirtschaft abgebrochen ist. Noch immer lebt in vielen Kreisen der Wirtschaft hinsichtlich der Herabnahme von Umlagen die Synode der Kriegsaufrechter und hinsichtlich der Lohnfrage die Synode des Scheitersverfahrens fort, d. h. man erwartet die zur Wirtschaftsbefähigung führenden Aufträge vom Staat und die Regelung des Verhältnisses zwischen Unternehmer und Arbeitgeber von irgendeiner anonymen Stelle, ohne Rücksicht darauf, ob diese in der Lage ist, die individuellen Verhältnisse des einzelnen wirklich richtig zu beurteilen. Eine wirkliche Volksgemeinschaft kann nur dann entstehen, wenn aus dem nüchternen Vertrag wieder ein persönliches Verhältnis von Mensch zu Mensch wird. Eine Verneuerung des Volkseigentums aber setzt voraus, daß Leistung und Tüchtigkeit wieder bestimmend werden für den Lebenserfolg des Arbeiters und Angestellten ebenso wie der führenden Persönlichkeit.

Der Weg hierzu mag in letzter Zeit vielleicht nicht immer ganz leicht zu finden gewesen zu sein, denn es ist selbstverständlich, daß die Not der Zeit die mannigfaltigsten Wünsche laut werden lassen, deren Erfüllung die jetzige Zeit noch nicht gestattet. Nichts erscheint verkehrter, als sich hiergegen ohne sachliche Befragung ablehnend zu verhalten. Man darf auch die Augen nicht der Tatsache verschließen, daß schon große Fortschritte in Richtung auf die Berührung erzielt worden sind, und daß sich überraschend schnell ein beiderseitiges Verständnis für die wirkliche Situation und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten entwickelt hat.

Es war ja lediglich der Marxismus, der in Deutschland Unternehmer und Arbeiter einander entfremdet hat. Heute, da der marxistische Machapparat zertrümmert ist, macht die seelische Annäherung zwischen beiden täglich Fortschritte, der gute soldatische Geist des deutschen Arbeiters, der geführt sein will, aber nur von tüchtigen und starken Männern, ist wieder erwacht, die Arbeit, die den Marxisten ein Fluch und eine Qual war, beginnt wieder eine Freude und eine Ehre zu werden, und es ist in diesem Zusammenhang bezeichnend, daß auch das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung nicht auf der Auflöserung des Kapitals, sondern auf der Auflöserung der menschlichen Arbeit beruht. So gehen wir in eine hellere Zeit hinein, in der sich Unternehmer und Arbeiter nicht mehr als anonyme feindliche Organisationen, sondern als lebendige Menschen einander gegenübersehen und gemeinsam am deutschen Aufbau schaffen werden.

Unterstützung der Treuhänder

Ein Erlass des Ministerpräsidenten Göring.

Der preussische Ministerpräsident Göring veröffentlicht einen Erlass an alle preussischen Polizeibehörden, in dem er die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit der preussischen Polizeibehörden mit den Treuhändern der Arbeit betont. Er ordnet an, daß

die Polizeibehörden gewissenhaft darüber wachen, daß die von den Treuhändern der Arbeit erlassenen Anordnungen und Verfügungen reiflos durchgeführt werden. Das ist notwendig, weil den Treuhändern der Arbeit ein eigener Exekutivbefehl nicht zur Verfügung steht. Die Polizeibehörden müssen nach den Bestimmungen den Treuhändern über alles berichten, was geeignet ist, den Arbeitsfrieden zu gefährden. Dazu gehört sowohl unsoziales Verhalten von Arbeitgebern als auch unbegründete Verhöhnung und Aufwiegelung der Arbeitnehmer, ebenso auch der Bruch von Tarifen, die Entlassung von Arbeitern und dergleichen. Die Berichte werden auf dem Dienstwege den Treuhändern zugeleitet.

Die neue Kirchenverfassung

Grundzüge des Reformwerks

Ueber die Grundzüge der Verfassung der neuen deutschen Evangelischen Kirche wird dem Evangelischen Presse-dienst von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt:

Die neue deutsche Evangelische Kirche ist keine Staatskirche.

Alle Befürchtungen, daß der Staat eine Oberhoheit über die Kirche und ihr Bekenntnis aufrichten könnte, sind durch den Gang der Ereignisse und den klaren Wortlaut des neuen Verfassungswerkes widerlegt.

Die Eigenständigkeit der reformatorischen Bekenntnisse ist vielmehr verfassungsmäßig gesichert.

Ueber dem Bekenntnis steht als einzige Autorität das Evangelium, wie es in der Heiligen Schrift bezeugt ist. Das neue Verfassungswerk ist eine Rahmenverfassung, die in ihren einzelnen Teilen noch ausgefüllt werden muß.

An der Spitze der neuen Kirche steht als Führer ein Reichsbischof, der dem lutherischen Bekenntnis angehören muß.

Das Führerprinzip, welches im Reichsbischofamt Gestalt gewinnt, wird ergänzt durch die Mitwirkung des Kirchenvolkes, die in der National-Synode ihren Ausdruck findet, die dem Grundgedanken entspricht, auch die äußeren Formen der deutschen Evangelischen Kirche gemäß dem Neuen Testament zu gestalten.

Neben dem Reichsbischof tritt das Geistliche Ministerium, das den Bischof in der Leitung der Kirche unterstützt.

Es besteht aus drei Theologen und einem rechtskundigen Mitglied. Die drei theologischen Mitglieder vertreten die drei Bekenntnisgruppen der Kirche, die lutherische, die reformierte und die unitarische. Das reformierte Mitglied des Ministeriums wird in allen Fragen, die die Wahrheit und Pflege seines Bekenntnisses angehen, an Stelle des Reichsbischofs handeln.

Da die neue deutsche Evangelische Kirche keine Staatskirche ist, enthält die Kirchenverfassung keinen Arierparagrafen.

Der Arier-Paragraf betrifft völlige Notwendigkeiten, die Verfassung des neuen Kirchenministeriums ist vom Evangelium her durch evangelische Notwendigkeiten bestimmt. Das schließt nicht die Abwehr artfremder Einflüsse, besonders

innerhalb der rassistischen Zucht, aus. Aber diese mehr betrifft den theologischen Führernachwuchs, jedoch nicht die Gliedschaft der Gemeinde Christi.

Die Frage der Artgemäßheit der kirchlichen Führung wird nicht durch die Verfassung bestimmt sondern durch die Regelung des theologischen Nachwuchses.

Gleichzeitig mit der Verfassung wurde ein kirchliches Einführungsgesetz von denselben Instanzen erlassen, die ihre Unterfertigung unter das Verfassungswerk geleistet haben. Die rechtliche Anerkennung der Kirchenverfassung durch ein Reichsgesetz ist noch im Laufe dieser Woche zu erwarten.

Großer Erfolg der Arbeitspende

Bereits 10 Millionen Reichsmark eingezahlt

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, führte zur freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit im Rundfunk über alle deutschen Sender u. a. das folgende aus:

„Das ganze deutsche Volk in allen seinen Ständen nimmt lebhaften Anteil an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Unzählige Arbeiter, Angestellte und Beamte haben ihre Arbeitgeber gebeten, bis auf weiteres einen bestimmten Hundertteil ihres Lohnes oder Gehalts einzubehalten und für sie als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen.“

Im Reichsfinanzministerium laufen täglich Telegramme und Briefe ein, in denen Volksgenossen aller Stände ihre Zustimmung zur freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit bekunden.

Es liegen Nachrichten von Finanzämtern vor, wonach Steuerpflichtige, denen in der vergangenen Woche der Einkommensteuerveranlagungsbescheid für das Jahr 1932 zugegangen ist und denen auf Grund dieses Bescheids ein Betrag zu erlassen war, das Finanzamt ersucht haben, den Erstattungsbetrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu verwenden.

Es ist zu wünschen, daß auch viele andere Volksgenossen, die auf Grund des Veranlagungsbescheids einen Anspruch auf Erstattung haben, ein Ersuchen auf Umwandlung dieses Erstattungsbetrags in Arbeitspende an ihr Finanzamt richten.

Es ist zu wünschen, daß von den Unternehmern sich mit größeren Summen insbesondere alle diejenigen an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit beteiligen, die in unmittelbarer und mittelbarer Auswirkung unseres Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 in den nächsten Monaten höhere Umsätze zu verzeichnen haben als bisher.

An freiwilliger Spende zur Förderung der nationalen Arbeit sind in der zweiten Hälfte des Juni rund vier Millionen und in den ersten zehn Tagen des Juli rund sechs Millionen, bis jetzt also zusammen rund zehn Millionen Reichsmark, eingegangen. Die Spendenfrist läuft bis zum 31. März 1934. Wenn bis dahin die Volksgenossen und Volksgenossinnen aller Stände, dem Geist wahrer Volksgemeinschaft entsprechend, sich tatkräftig an dem großen Werk der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit beteiligen, so wird die Spende eine Summe erbringen, die Arbeit für Hunderttausende von Familienernährern und einen ansehnlichen Schritt auf dem Weg zur Befreiung von Wirtschaft und Finanzen bedeuten wird.

Deutsche Männer und Frauen, zeigt, daß Ihr Volksgenossen seid, beteiligt Euch alle an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, dem großen Werk der Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des sozialen und wirtschaftlichen Aufbaus der Nation!

Die deutschen Gemeindef Kredite

Vor dem Abschluß der Londoner Verhandlungen.

London, 12. Juli.

Die vier während der letzten zwei Tage abgehaltenen Besprechungen über die kurzfristigen deutschen Gemeindef kredite zwischen Vertretern der deutschen Gemeinden und ausländischen Gläubigerkreisen sollen zum Abschluß gebracht worden sein. Dieses zusätzliche Abkommen schließt sich dem Vernehmen nach fast an die Abmachungen über die kommerziellen Stillhaltekredite an, und zwar sowohl hinsichtlich der Herabsetzung der Zinsen als auch der vorläufigen Suspendierung der Kapitalzahlungen.

Die Zinsen werden um ein halbes Prozent herabgesetzt. Ferner sollen die in diesem Jahre zu leistenden Kapitalzahlungen bis zum 15. März 1934, dem Ablauf des Stillhalteabkommens, aufgeschoben werden.

Bäuerliches Brauchtum

Bäuerliche Sitte und Gestaltung

Der Sinn der Sonderbeauftragung des Referenten für bäuerliches Brauchtum, für Sitte und Gestaltung im Amt für Agrarpolitik der NSDAP, beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist im wesentlichen, eine einheitliche Zusammenfassung zwischen dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, dem preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, den Landwirtschaftskammern und den Reichsverbänden der freien bäuerlichen Selbstverwaltungskörper in der Betreuung der bäuerlichen Kulturfragen zu gewährleisten. Die Richtung dieser Zusammenfassung wird vom Sonderbeauftragten des Ministers auf Grund der vom Minister empfangenen Weisungen bestimmt. Diese Maßnahmen hat sich schon deshalb als notwendig erwiesen, weil heute auf dem Gebiet der bäuerlichen Kulturfragen keinerlei einheitliche und systematische Arbeit geleistet wird. Es sind mehr oder weniger von einzelnen Persönlichkeiten ausgehende Anläufe zur Pflege und Betreuung der bäuerlichen Kulturwerte vorhanden. Es gibt z. B. ländliche Wohlfahrtsvereine, die sich auch in gewissem Umfang mit der bäuerlichen Kultur befassen, es gibt wissenschaftlich und laienhaft betriebene Volksfeste, Trachtenfeste usw. Eine vom gesamten bäuerlichen Leben aus wachsende und gestaltende Betreuung der deutschen Bauernkultur aber gibt es heute noch nicht. Das soll zukünftig anders werden. Der bäuerliche Mensch wird wieder zu seinem Rechte kommen. Man wird nun allerdings nicht hingehen und etwa Anordnungen erlassen, das bäuerliche Brauchtum sei wieder einzuführen, und zwar womöglich auf Grund wissenschaftlich genauer Forschungsergebnisse oder die bäuerlichen Sitten seien etwa zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder allgemein in Gültigkeit zu setzen. Nichts wäre verkehrter als ein solches Vorgehen.

Worum es letzten Endes geht, das ist die Erneuerung und Wiederherstellung des bäuerlichen Lebensbewusstseins, des — wie auch schon gesagt wurde — königlichen Bauern. Es gilt, den Bauernstand von dem ihm durch den Liberalismus beigebrachten Minderwertigkeitskomplex zu befreien, ihn wieder zum Selbstbewusstsein zu erziehen und ihm gleichzeitig die Bedeutung seiner Verantwortlichkeit innerhalb der Volksgemeinschaft klar zu machen.

Auf diesem Wege werden wir auch zur Bildung eines neuen Bauern und Bodenrechts gelangen, wir werden damit die Voraussetzungen schaffen, daß wahre Bauernkultur wieder entstehen kann.

So ist auch der Hauptzweck der nationalsozialistischen Bauernhochschulen eine charakteristische Ausbildung der Jungbauern und Bauernmädchen. Sie sollen als weltanschaulich unbedingt gefestigte Volksgenossen einmal die unerlöschliche Grundlage des Dritten Deutschen Reiches darstellen. Der Nationalsozialismus muß ihnen in Fleisch und Blut übergegangen sein. An ihnen wird einmal jeder reaktionäre oder marxistische Versuch, den Nationalsozialismus zu beseitigen, scheitern.

Die heute noch lebendige, bäuerliche Ueberlieferung wird verschmolzen werden mit dem Gedankengut und dem neuen Stil des Nationalsozialismus. Es soll aus dieser Erziehungsarbeit neben dem SA- und SS-Mann der bäuerliche Typus des Trägers der Idee Adolf Hitlers hervorgehen und erwartet, daß sich hier die Keile und Wachstumssätze einer wahrhaft völkischen arischen Kultur entwickeln werden.

Das Endziel der für Führer gemeint, als er sagte: „Das Dritte Reich wird ein Bauernreich sein oder es wird vergehen wie die Reiche der Hohenstaufen und Hohenzollern.“

Auflösung der Deutschen Bauernschaft
Da die von dem Reichsbauernführer Darré geschaffene bäuerliche Einheitsorganisation in Zukunft als bisher bestehenden landwirtschaftlichen Spitzenverbände erlebt, hat die Deutsche Bauernschaft am 11. Juli ihre Auflösung beschlossen.

„Deutschland wieder neu geboren“

Wie ein Amerikaner das neue Reich sieht.
Die Gauleitung Hessen der NSDAP, hatte den amerikanischen Rundfunksprecher Doug Brinkley von der National Broadcasting Company in New York zu einer Reise durch West- und Süddeutschland eingeladen. Mr. Brinkley erlieferte in einem Rundfunksprecherbericht, das über den deutschen Kurzwellenfunk auf alle amerikanischen Sendestationen übertragen wurde, dem Reichsstatthalter

Sprenger über seine Reise und seine Eindrücke über das neue Deutschland Bericht.

Ich bin nach Deutschland gekommen, so führte er u. a. aus, um die wahren Verhältnisse kennenzulernen, die nach den Tatsachen festzustellen und um an Hand von Tatsachen das amerikanische Volk über das neue Deutschland aufzuklären. Ich habe festgestellt, daß in Deutschland überall Ruhe und Frieden herrscht. Nirgendwo habe ich auch nur das geringste Anzeichen von Unruhen oder Mißhandlungen feststellen können. Die ganze Bevölkerung macht heute einen viel glücklicheren Eindruck als im vergangenen Jahre bei meinem Aufenthalt in Deutschland. Ich fuhr im Schiff den rheinischen Rhein von Mainz bis Koblenz hinab. Die Rheinfahrt wird mir immer in Erinnerung bleiben. Auf der anschließenden Autour war ich nicht allein, sondern in Begleitung mehrerer Engländer und Engländerinnen. Diese waren, wie ich selbst, über die gestärkten, ruhigen Verhältnisse im neuen Deutschland, über die Vielgestaltigkeit der deutschen Landschaft und den herrlichen Empfang durch die Bevölkerung erblüht. Wir sind Zeugen, daß alle beunruhigenden ausländischen Berichte über Deutschland frei erlogen sind. Meine persönlichen Eindrücke über das neue Deutschland, so schloß Doug Brinkley, sind die folgenden:

Das deutsche Volk hat heute mehr innere Ruhe und Sicherheit als je zuvor. Das deutsche Volk hat mehr Zutrauen und Vertrauen als je zuvor und die feste Hoffnung, daß die Verhältnisse sich zunehmend bessern werden. Mit Adolf Hitler als Reichsführer und der nationalsozialistischen Regierung ist ein neues und schöneres Deutschland erwacht. Deutschland hat neue Lebenskraft, Lebensmut und Freiheit gefunden. Adolf Hitler ist heute die überragende Persönlichkeit der Welt. Deutschland wurde von Adolf Hitler wieder neu geboren, und ich habe das tiefste Vertrauen: Das neue Deutschland wird weiter leben und gedeihen.

Liquidierung des alten Staatsrats

Die Liquidierung des bisherigen preußischen Staatsrats, die das neue Staatsratsgesetz vorseh, ist damit im wesentlichen vollzogen worden, daß die bisherigen Staatsratsmitglieder aufgefordert wurden, ihre Ausweisepapiere an die Verwaltung des Staatsrats zurückzugeben.

Die neu ernannten preußischen Staatsräte sollen verwaltungsmäßig vom Staatsministerium betreut werden. Es ist anzunehmen, daß die gegenwärtige Staatsratsverwaltung zu diesem Zweck dem Staatsministerium unterstellt werden wird. Ueber den Termin für die erste Sitzung des neuen Staatsrats ist amtlich bisher nichts mitgeteilt worden. Es verlautet, daß die feierliche Eröffnungssitzung im Berliner Schloß nicht mehr im Laufe dieser Woche stattfindet, sondern erst zu einem späteren Termin. Auch nimmt man an, daß die neuen Staatsratsverhandlungen, die vertraulich sein werden, später wieder in die Tagungsräume des früheren Herrenhauses zurückverlegt werden. Schließlich verlautet noch, daß der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, im neuen Staatsrat die Funktion eines Schriftführers übernehmen werde, die naturgemäß eine wesentlich höhere Bedeutung in dem neuen Gremium hat, als die Einrichtung der Schriftführung in den alten Parlamenten.

Zusammenbruch der Kriegsopter

in der Nationalsozialistischen Kriegsopterversorgung.

In einer außerordentlich machtvollen Kundgebung wurde im Plenarsitzungssaal des früheren Herrenhauses in Berlin der endgültige Zusammenbruch aller deutschen Kriegsopter in der Nationalsozialistischen Kriegsopterversorgung befohlen.

Zum Führer der neuen Großorganisation wurde einstimmig der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Oberlindeber gewählt. Reichsarbeitsminister Selbde übergab Oberlindeber schriftlich den Auftrag, das neue Versorgungsrecht für die Kriegsopter auszuarbeiten.

Razzia in „Neu-Moskau“

Auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes wurde auf dem Gelände in Marienfelde in der dortigen Landkolonie „Neu-Moskau“ und bei SPD- und KPD-Mitgliedern im Orte selbst eine Durchsuchung durchgeführt. Man fand eine größere Menge Zerklebungsdraht, Waffen aller Art, Gewehre, Pistolen, Revolver, Stief- und Schusswaffen und Munition. Vier Personen wurden festgenommen.

ich bin mir zu schade dazu! Mein Kopf soll dem Vaterlande noch etliche Dienste erweisen, aber nicht mit einem verbeulten Zylinder oben drauf.

Der Hauptmann Rabenhäuser trat näher an seinen Chef heran, seine Stimme klang eindringlich.

Herr Oberleutnant, was ich vorhin sagte, war die Wahrheit. Der Formmeister Rüdiger hat sich getäuscht. Aus welchem Grunde, müssen wir doch nicht unterfragen! Also, wie wäre es, wenn Herr Oberleutnant noch heute einen kurzen Bericht aufstellen an das Generalkommando und morgen mit dem Frühesten selbst hinüberfahren? Eine persönliche Aussprache mit Seiner Exzellenz dürfte sehr von Nutzen sein!

Der Hauptmann Rabenhäuser gab ihm das Geleit. Als er hinter dem Abgehenden die Tür schloß, flog es um seine Lippen wie ein Lächeln.

Er schritt wieder zu der Tür, drückte auf die Klingel, die Ordnananz kam herein.

„Herr Hauptmann befehlen!“

Geben Sie hinüber zum Herrn Beutnant von Naugaard und sagen Sie dem Jäger, für alle Fälle wäre ich hier im Besessimmer zu finden.

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“

Die Ordnananz trat wieder ab, er griff nach einer auf dem runden Tische liegenden Zeitung und versuchte zu lesen. Aber die Buchstaben verschwammen ihm vor den Augen, immer mußte er nach dem langen Gang hinüber, ob nicht, ein paar Stufen weiter, ein dumpfer Hall ertönte, ein Zeichen, daß ein armer Junge einem verpfuschten Leben das Ende gesetzt hatte...

Ein sportentfesselter Trill erklang vor der Tür, das Klappern eines Säbels. Der Hauptmann Rabenhäuser blickte von der Zeitung auf, sein Oberleutnant von Naugaard stand im Zimmer. In stichlicher Aufregung, kaum daß er sich die Mühe nahm, zu grüßen und die Anrede des Vorgesetzten abzuwarten.

„Herr Hauptmann, ich komme soeben von Herrn v. Naugaard. Er hat mich beauftragt, dem Herrn Formmeister Rüdiger in Marienfelde eine schwere Forderung zu überbringen. Da es sich um eine heimatliche ausgeführte tätliche Beleidigung handelt, könnte von einer vorherigen Befragung des Ehrentates Abstand genommen werden.“

Am Zusammenhang damit konnte auch der Briefkasten gesteckt werden, der am Totensonntag des vergangenen Jahres die Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Schellen des dem Gefallenenkmal in Marienfelde gestohlenen hatte. Es wurden in einem Keller versteckt aufgefunden.

Waffenfunde in Gerresheim

Bei Hausdurchsuchungen, die von der Düsseldorf-Stadt-Stadt Gerresheim durchgeführt wurden, sind verschiedene Waffen und größere Mengen Munition gefunden worden. Im Keller eines Hauses waren acht Karabiner, zehn Handgranaten, Zündkerzen und 10.000 Schuß Munition, die teilweise für Maschinengewehre fertig gegurtet waren, eingemauert.

Kirche und Volk

Rundfunkansprache des Wehrkreispfarrers Müller.

Berlin, 13. Juli.
Der Bevollmächtigte des Reichstages, Wehrkreispfarrer Müller sprach über den Deutschen und die Kirche die neuen Aufgaben der Kirche und des Kirchenvolkes.

In dieser neuen deutschen Evangelischen Kirche, führt er aus, muß neues Leben pulsen. In dieser Kirche hat der Mann als Kameraden, Mensch unter Menschen, bei wie wir zusammen gehören. Treue, einfache Pflichterfüllung, der Wille zur Klarheit und Wahrheit soll der Wille unter Kirche und unseres Volkes sein.

Die Führung der Wirtschaftspolitik

Die Besprechungen im Reichswirtschaftsministerium.

Berlin, 13. Juli.
Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt fand im Reichswirtschaftsministerium eine Besprechung mit den Leitern der Wirtschaftsefforts der Länder statt.

Der Reichswirtschaftsminister wies darauf hin, daß nunmehr mit aller Entschiedenheit praktisch sichergestellt werden müsse, daß die Wirtschaftspolitik allein und ausschließlich Verantwortlichkeit des Reichswirtschaftsministers und der Wirtschaftsminister der Länder, jenen lehrte zuzuständig sind, geleistet wird.

Er betonte, daß es vor allem darauf ankomme, daß die Wirtschaft in jeder Hinsicht stabil und sicher geführt werden müsse und das Ordnung und Rechtssicherheit die unersetzlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Führung der Wirtschaft und für eine tatkräftige Förderung des unverkennbar beginnenden Aufstieges der Wirtschaft sei.

Neuer „Schädlingsprozeß“

Fünf Todesurteile in Moskau.

Moskau, 13. Juli.
Die Reihe der Moskauer „Schädlingsprozesse“ hat sich um einen weiteren vermehrt. Das Moskauer Stadtgericht verhandelte in öffentlicher Sitzung gegen zwölf Angeklagte wegen angeblicher Schädigungsarbeit im öffentlichen Spelungsweisen und verurteilte fünf Angeklagte zum Tode durch Erschießen. Weiter wurden Freiheitsstrafen von 18 Monaten bis zu acht Jahren verhängt.

Ueber den Inhalt der Anklage, die der Telegraphenagentur der Sowjetunion, die Untersuchung habe ergeben, daß seit Mitte 1932 in einer Reihe von Fabrikspeichern Glasplitter, Sand, Nägel, Haare und Drahtstücke in den Speichern gefunden worden seien. Man habe festgestellt, daß eine Gruppe antilowenistischer Elemente unter Leitung des ehemaligen Jarenoffiziers Stefan Dichtin als Täter in Frage käme. Dichtin sei bereits früher wegen Brandstiftung auf einem Kollektivtag und wegen eines Anschläges auf einen Dorfjeweitschlepper zu zehn Jahren Freiheitsentziehung verurteilt worden, sei aber dann aus dem Gefängnis entlassen und habe in Moskau eine systematische Schädigungsarbeit in den Fabrikspeichern aufgenommen.

An dem Urteil des Gerichts werden die Angeklagten Wassili Dichtin, Popow, Dichtin und Tscherskoff zum Tode durch Erschießen, Alexander Dichtin zu acht Jahren, Gregor Chripiatin, Samajew, Orlorow und Filimonow zu je fünf Jahren und Katschow zu 18 Monaten Freiheitsentziehung verurteilt. Der Angeklagte Andrei Chripiatin wird freigesprochen.

„Das ist die Wahrheit“, erwiderte der kleine Rabenhäuser, „ich selbst habe es im Verein mit dem Herrn Oberleutnant vor einer Bierstunde etwa festgestellt. Und ich wundere mich ein wenig, daß Sie nicht schon längst unterwegs sind!“

Der Oberleutnant von Naugaard richtete sich auf.

„Verzeihen, Herr Hauptmann, es ist mir wohl bekannt, daß solche Angelegenheiten im allgemeinen mit der größten Beilehnung zu behandeln sind. Ich möchte nur persönlich bemerken, ich hatte die Absicht, zu dem Herrn Formmeister in ein nahe verwandtschaftliches Verhältnis zu treten. Der Aufbruch des Herrn von Naugaard ist mir also im höchsten Grade peinlich, und ich möchte gebeten haben, damit vollständig einen der andern älteren Kameraden zu betrauen.“

Der Hauptmann Rabenhäuser schlug sich mit der rechten Hand vor die Stirn.

„Da, richtig, daran hatte ich bei all der Aufregung nicht gedacht... Aber entschuldigen Sie, Herr von Naugaard, Sie sagten soeben, Sie hätten! Darf ich fragen, ob diese nicht noch weiterbefragt?“

Der Oberleutnant wog den Kopf in den Nacken zurück, sein Gesicht trat ein hochmütig-abweisender Ausdruck.

„In dieser Frage habe ich wohl nur mich selbst Rabenhäuser abgelenkt! Aber, wenn es Herrn Hauptmann interessiert, nach den Aufklärungen des Kameraden von Naugaard, die vorhin erwähnte Absicht natürlich nicht möglich.“

„Mit schmerzlichen Herzen einen Schritt vollziehen müssen.“

„Im Gottes Willen“, sagte der kleine Rabenhäuser, trat er schritt einen Schritt auf den andern zu. „Der arme Naugaard, kann doch nichts dafür? ... Und Sie, Herr von Naugaard, waren doch in der Lage, nach nichts andern zu fragen, als nur nach dem eignen Herzen. Wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie den grünen Knopf da jeden Tag ausziehen.“

„Sehr wohl“, Herr Hauptmann, das könnte ich! Aber es geht nicht an, daß ich mehrere Familien eine junge Dame zu führe, deren Vater die Ehre eines Offiziers mit Gütern zu treten hat!“

Der kleine Rabenhäuser übermannte schließlich der Formmeister das Zeitungsblatt, das er noch immer in der Hand hielt, zusammen. Aber mer ein Leben lang gewohnt war, sich in starrer Selbstsucht zu halten, fand sich rasch wieder recht.

(Fortsetzung folgt)

Die Sporkischen Jäger

Roman von Richard Stowronski
Copyright 1931 by Romanistik Verlag Berlin 10 30
(43. Fortsetzung.)

„Sehr einfach! Und wenn Herr Oberleutnant gestatten, will ich den Fall in wenigen Worten klarstellen. Als der Leutnant von Naugaard hat seine verbredliche Tätigkeit zu geschickt zu verschleiern gesucht, daß nicht einmal seine gleichartigen Kameraden, die mit ihm täglich zusammen waren, eine Ahnung davon hatten. Wie sollte ich also davon erfahren, wo ich ihn nur im Dienst tag- und mittags die kurze Stunde bei Tisch? Und noch viel weniger Sie, Herr Oberleutnant! Herr Oberleutnant waren doch lediglich auf meine Berichte angewiesen, und da diese Berichte ausblieben, konnten Sie sich unmöglich ein eigenes Urteil bilden!“

„Das ist richtig“, verbeugte der Kommandeur und atmete untermischt auf.

„Dann weiter! ... Vor einigen Tagen stellte ich den Leutnant von Naugaard wegen der Wildbieren in Rohstener Reiter — der Anlaß ist gleichgültig! — und trotz wiederholter Ermahnung lag er mich an. Versicherte, er spräche die laute Wahrheit. Mein Verdict schloß darauf ein, und als Herr Oberleutnant bei der Offiziersversammlung im Kasino hier die Mitteilung machten, der Formmeister hätte reuevoll zugestanden, sein Wildbier Sport, bin ich so weit gegangen, dem Herrn von Naugaard meinen Verdict feierlich abzugeben. Daß der Formmeister Rüdiger seine Befundung nur abgab, um ganz ungehörig seine Nachforschungen anzustellen, konnten wir nicht ahnen. Weder ich noch Sie, Herr Oberleutnant!“

Der Kommandeur schüttelte mit dem Kopfe.

„Das ist Sophisterei!“

Der Hauptmann Rabenhäuser aber redete die segnende Gestalt, in seinen blauen Augen blühte es auf.

„Ach nein, Herr Oberleutnant, nur die gerechte Notwehr zweier Männer, die in einer zu den höchsten Zielen führenden Laufbahn nicht über einen kleinen Taigenichts von Leutnant trauern wollen. Und, es klingt vielleicht ein wenig ammaßend,

sondern Anlaß zu seiner Ehrung und SS. vom Jägerturn unter ständiger Begleitung des eingelegten marklich teigreich Zupferleinen an am heutigen Sonntag zur

Film. Die Wolkenscheide in nächster Woche Film, über den auftritt führt, so

führung nach dem üblichen Gebräuch Symbol der opferlands, in dessen entgegenmarkier

der Hand

der Hand

der Hand

